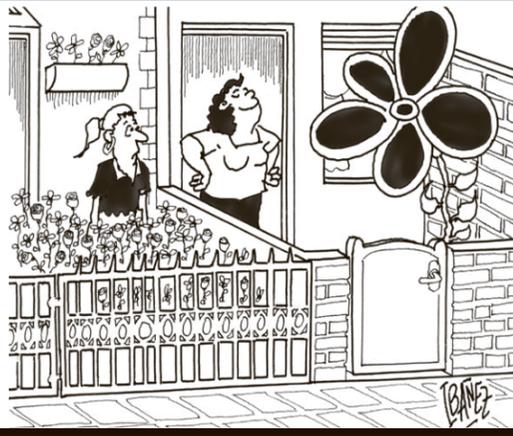


LEBEN



WITZ:-)

Das Land Steiermark will den Schulleitungen Deutsch in den Hausordnungen empfehlen, Oberösterreich bemüht sich um eine Deutschpflicht und will bestimmte Sprachen in den Schulen und Gemeindefestungen verbieten. Das Bildungsministerium hält mit der Kinderrechtskonvention dagegen. Oft wird der Fokus lediglich aufs Deutschlernen von Migranten und Flüchtlingen gelegt, anstatt vorhandene Sprachen für die Bewältigung erster wichtiger Orientierungen im neuen Lebensumfeld zu nutzen. Alles Beispiele, so das Netzwerk Sprachenrechte, für die „Kurzsichtigkeit systematischer Vereinfachung“ und die Probleme mit der Konzentration auf „Deutsch über alles“ und dem damit verbundenen Sprachzwang.

„Kinder von Migranten sollen Deutsch lernen und wollen das in der Regel ja auch.“ Hans-Jürgen Krumm, Sprachlehrforscher, Germanist und Mitglied der Expertengruppe „Linguistic Integration of Adult Migrants“ des Europarats betonte vor Journalisten, dass etwa ein Verbot der Muttersprache in Schulpausen kontraproduktiv sei. „Damit wird den Kindern eine Sicherheitsinsel genommen, die Möglichkeit, sich untereinander auch einmal über das zu verständigen, was sie auf Deutsch noch nicht verstanden haben.“ Wird der Abbruch der Entwicklung der Erstsprache verstärkt, bevor diese voll entwickelt ist, führe das zu einer verzögerten und reduzierten Entwicklung auch des Erwerbs der deutschen Sprache.

Das Verbot der Muttersprache auch in Form einer Empfehlung ist, so Krumm, eine Diskriminierung der betroffenen Kinder und deren Eltern. Volker Frey, Generalsekretär des Klagsverbands zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern, bestätigte, dass damit gegen das Recht auf Achtung im Sinne des Artikels acht der Menschenrechtskonvention verstoßen wird. „Dazu gehört neben dem Kontakt und Austausch mit anderen auch die ver-



Recht auf Sprache

Das Netzwerk Sprachenrechte geht der Frage nach den Chancen des Deutschlernens nach.

VON PATRICIA OTUKA-KARNER

ZUM NETZWERK SPRACHENRECHTE: Das Netzwerk Sprachenrechte tritt unter Bezugnahme auf die UN-Menschenrechtspakte (1966) und die Allgemeine Erklärung der Sprachenrechte (1996) für das Grundrecht eines jeden Menschen auf Schutz und Förderung seiner sprachlichen Identität ein. Es wurde im Jänner 2003 als Reaktion auf das Inkrafttreten der so genannten Integrationsvereinbarung von Verena Plutzar, Mario Rieder und Sebastian Schumacher gegründet. www.sprachenrechte.at

trauliche Kommunikation mit anderen Menschen.“

„Kinder werden unter dem Generalverdacht zum Schweigen gebracht, dass hier etwas passiert, was dem Schulischen nicht zuträglich ist“, sagte Judith Purkardhofer von der Universität Oslo/Center for Multilingualism in Society across the Lifespan. „Wir alle bewegen uns im Alltag in mehreren Sprachen, und es wäre willkürlich, wenn wir auf einmal auf eine englische Recherche oder ein Gespräch mit der Familie im Dialekt verzichten müssten.“ Dies ist „ein verzweifelter Versuch den Spracherwerb zu unterstützen“, erläuterte Verena Plutzar, Begründerin des Netzwerk Sprachenrechte. Sprachverbote seien nicht nur aus menschen- und sprachrechtlicher Perspektive, sondern auch aus Sicht der Spracherwerbsforschung unhaltbar.

Sprachverbote wirkten sich auch negativ auf die deutschsprachige Gesellschaft aus. „Den deutschsprachigen Kindern wird vorenthalten, dass sie in einer globalisierten Welt aufwachsen und in dieser leben müssen, dass sie es also lernen müssen auszuhalten, wenn man die neben sich gesprochene Sprache nicht versteht“, so Krumm. Zudem sende man damit ein falsches Signal: Auf der einen Seite verbiete man Sprachen, auf der anderen werde Kindern gesagt, eine zweite Sprache zu lernen sei ein Vorteil.

„Anstatt Sprachen zu verbieten ginge es also darum, sie als Teil einer gesamtsprachlichen Entwicklung zu sehen, in der auch der Zweitspracherwerb eingebettet ist.“ Von den Verantwortlichen des Bildungssystems würde dies eine wissenschaftlich begleitete Auseinandersetzung mit dem Thema und die Entwicklung von fundierten Programmen erfordern, die in die Ausbildung von Pädagogen und Lehrkräften, in die Curricula und in die Leistungsbeurteilungen eingreifen. Statt weniger brauche es mehr Sprachen in der Schule und neue Modelle wie etwa „Sprachorganisation“.

F

ragt der Vater den Sohn: „Na, wie viele Rechenaufgaben hast ihr heute beim Probetest bekommen?“ – „15.“ – „Und wie viele hast du falsch?“ – „Nur eine.“ – „Gratuliere! Und die anderen?“ – „Zu denen bin ich nicht mehr gekommen.“

W

as ist der Unterschied zwischen einem Chirurgen, einem Internisten, einem Psychologen und einem Pathologen? Der Chirurg kann alles, weiß aber nichts. Der Internist weiß alles, kann aber nichts. Der Psychologe kann nichts, weiß nichts, hat aber zu allem was zu sagen. Der Pathologe kann alles, weiß alles, kommt aber immer zu spät.

SPRÜCHE

Ratschläge sind auch Schläge.“ Anonymus

Man kann ein Auto nicht wie ein menschliches Wesen behandeln – ein Auto braucht Liebe.“ Walter Röhrl

Eifersucht: unnötige Besorgnis um etwas, das man nur verlieren kann, wenn es sich sowieso nicht lohnt, es zu halten.“

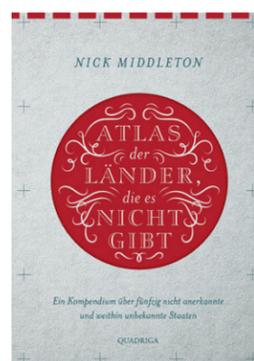
Ambrose Bierce

Reise in unbekannte Welten

Nick Middleton lädt zum Streifzug von Afrikas letzter Kolonie über die Krim bis zu einer Republik Europas, die nur einen Tag ein Staat war.

Mit dem „Atlas der Länder, die es nicht gibt“ hat Nick Middleton ein Kompendium über 50 nicht anerkannte und weithin unbekannt Staaten vorgelegt (erschienen bei Quadriga, 32,90 Euro). Manche sind so entrückt, dass sie auf keiner Karte zu finden sind. Und doch kann man sie besuchen. Sie haben ein Territorium, es leben Menschen dort. Sie haben ihr Schicksal und ihre Träume.

Von Afrikas letzter Kolonie über die Krim bis zu einer Republik Europas, die nur einen Tag lang ein souveräner Staat war, liegen die hier versammelten Länder vielleicht am Rande der Legitimität und doch auf realem Territorium. In diesem wunderschön illustrierten Buch mit fünfzig Karten aus der ganzen Welt sind alle diese Länder buchstäblich in die Seiten



gestanzt. Reich an Historie und Histörchen, kuriosen Fakten und Daten erweckt der Atlas eine Parallelwelt zum Leben, die – wenigstens bis jetzt – nur im Bewusstsein der Menschen existiert, die dort leben. Nick Middleton ist Geograf und Autor. Er moderiert eigene Dokumentarfilme im Fernsehen und lehrt am St. Anne's College der Universität von Cambridge. Ausgezeichnet von der Königlichen Geografischen Gesellschaft beschäftigt er sich – abgesehen von der Geografie – mit Themen wie Reisen und Umwelt. Seine Adressaten reichen von politischen Entscheidungsträgern bis zu Schulkindern. Sieben Reisebücher stammen aus seiner Feder, darunter der Bestseller „Going to Extremes“, das Begleitbuch zur gleichnamigen Fernsehserie des britischen Senders Channel 4 über Lebensbedingungen in extremen Klimazonen.